

*Grafik: Dies sind wahre Geschichten.  
Die Szenen beruhen auf den Tagebüchern und Erinnerungen der handelnden Personen.*

**00:13**

**Wir konnten vom Atlantik bis an den Bosphorus reisen - in wenigen Tagen.  
Die Eisenbahn verband die entlegensten Winkel Europas.**

**00:24**

**Alles schien möglich – wir mussten es uns nur fest genug wünschen.**

**00:31**

**Wie Kinder erfreuten wir uns am Rausch der Geschwindigkeit, mit dem uns die neue  
Technik beschenkte. Die Zukunft schien zum Greifen nah.**

**00:46**

**Wie unsicher der Boden war, auf dem wir uns bewegten, ahnten wir nicht.**

**00:52**

**Bis zum Sommer 1914.**

***Titel: 14 - Tagebücher des Ersten Weltkriegs: Der Ausbruch des Krieges***

MARINA YURLOVA (V.O.)

An diesem 1. August suchte ich meinen Vater auf den Feldern. Seit Stunden waren die Glocken zu hören.

Wie anders die Glocken an diesem Tag klangen – als riefen sie um Hilfe.

MARINA YURLOVA (UT)

Was ist passiert?

OBERST YURLOV (UT)

Marina.

MARINA YURLOVA (V.O.)

Mein Vater war Oberst der Kuban-Kosaken, ein stolzer, harter Mann.

**02:16**

**Überall in der Welt läuten Kirchenglocken den Krieg ein.**

**02:25**

**Fünf Wochen zuvor. Sarajevo, die Hauptstadt von Bosnien. Am 28. Juni 1914 ist der  
österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand zu Besuch.**

**02:37**

**Plötzlich fallen Schüsse.**

**00:42**

**Franz Ferdinand und seine Frau Sophie werden auf offener Straße ermordet.  
Die Hintermänner der Tat stammen aus dem Nachbarland Serbien.**

**00:52**

**Österreichs Generäle fordern Rache – einen Krieg gegen den Terror.**

**03:04**

**Serbien ruft das mächtige Russland um Hilfe an. Österreich setzt alle Hoffnung auf  
seinen Bündnispartner Deutschland.**

03:14 KARL KOLLWITZ

Das unterschreiben wir Dir nie!

PETER KOLLWITZ

Ich muss an die Front! Hört auf, mich wie ein Kind zu behandeln.

KÄTHE KOLLWITZ

Du bist unser Kind.

KARL KOLLWITZ

Das Vaterland braucht Dich noch nicht.

PETER KOLLWITZ

Meinen Jahrgang nicht, aber mich, mich braucht es.

KÄTHE KOLLWITZ (V.O.)

Karl spricht mit allem dagegen, was er kann. Ich habe das Gefühl des Dankes, dass er so um ihn kämpft.

PETER KOLLWITZ

Es geht nicht um Vernunft, es geht um Taten! Endlich!

KARL KOLLWITZ

Peter, bitte!

KÄTHE KOLLWITZ

Was wird aus dem „Vaterland“ in zwanzig Jahren, wenn ihr alle tot seid?

**03:55**

**Käthe Kollwitz ist Deutschlands bekannteste Künstlerin. Ihre Themen: soziales Elend, Krieg und Tod.**

**04:05**

**Die überzeugte Sozialdemokratin lebt in Berlin. Ihr Sohn Peter ist 18 Jahre alt. Ihr Mann Karl ist Arzt.**

**04:13**

**Das Deutsche Reich mit seiner rasant wachsenden Hauptstadt hat sich zu einer modernen Großmacht entwickelt. Die Macht im Lande haben der erzkonservative preußische Adel und das Militär.**

**04:29**

**An ihrer Spitze steht Kaiser Wilhelm der Zweite, ein Herrscher, der die Welt mit einer Theaterbühne zu verwechseln scheint.**

**04:39**

**Siegreiche Kriege gegen die Nachbarstaaten haben Deutschland geeint – und in die Isolation getrieben. Das Land fühlt sich von feindlichen Mächten eingekreist. Einziger Verbündeter ist Österreich-Ungarn unter dem greisen Kaiser Franz Joseph. Kaiser Wilhelm tritt an seiner Seite in den Krieg ein.**

04:59 KÄTHE KOLLWITZ (V.O.)

Druck und trostloses Gefühl. Gefühl der Unmöglichkeit, Peter hinzugeben...

KÄTHE KOLLWITZ

Willst du nicht doch warten, bis du gerufen wirst?

PETER KOLLWITZ

Mutter! Du hast mir einmal versprochen, dass ich nie feige sein muss. Nie!

KÄTHE KOLLWITZ

Was hat das mit Feigheit zu tun?

PETER KOLLWITZ

Alle gehen sie. Ich kann nicht zurückbleiben. Dieser Krieg wird alles ändern, alles besser machen. Verstehst du das nicht?

KÄTHE KOLLWITZ (V.O.)

Man spricht umsonst, weil der stumm zuhörende Junge mit Macht sich gegen das eigene Innere durchsetzt.

**05:53**

**In den ersten Augusttagen 1914 erklärt das Deutsche Reich Russland und Frankreich den Krieg. Zuerst will es gegen den Erbfeind Frankreich marschieren - quer durch das neutrale Belgien. Binnen sechs Wochen soll Paris besetzt sein.**

**06:10**

**Erst dann will sich die Armee gegen das mit Frankreich verbündete Russland wenden. Ein gleichzeitiger Krieg an zwei Fronten soll vermieden werden.**

MARINA YURLOVA (V.O.)

Die Männer rühmten sich ihres Mutes, ihrer Todesverachtung. Sie zeigten keine Gefühle. Ich erinnerte mich an den alten Kriegsbrauch, von dem Vater mir erzählt hatte: Die Frauen folgten den kämpfenden Kosaken und blieben nahe beim Heer. Warum sollte das jetzt anders sein?

MARINA YURLOVA (UT)

Vater! Nimm mich mit! Vater! Nimm mich mit!

**07:17**

**Die vierzehnjährige Marina Yurlova stammt aus einem kleinen Dorf im Süden Russlands. Ihr Vater ist, wie alle Kuban-Kosaken, jederzeit kampfbereit.**

**07:28**

**Die Kosaken stellen die Leibgarde des Zaren, verehren ihn als von Gott gesandten Herrscher.**

**07:35**

**Unter Zar Nikolaus dem Zweiten üben Adel und Kirche, Armee und Geheimpolizei die uneingeschränkte Macht aus. Zugleich verzeichnet das Land das höchste Wirtschaftswachstum in ganz Europa, die Arbeiterschaft wächst stetig. Doch vom Aufschwung profitieren nur Wenige - die Mehrheit des Volkes bleibt in bitterer Armut.**

**07:58**

**Immer öfter brechen Revolten aus, bedrohen die Macht des Zaren. So erscheint der Krieg ein geeignetes Mittel, um die Macht der Monarchie zu sichern.**

**08:10**

**Die Menschen aller Nationen sind überzeugt, angegriffen zu werden und ihr Vaterland verteidigen zu müssen: Russen, Franzosen, Österreicher, Deutsche...**

KÄTHE KOLLWITZ

Der Junge muss über sich selbst bestimmen. So haben wir ihn erzogen.

KARL KOLLWITZ

Das hast DU zu verantworten. Nicht der Junge, nicht der freie Wille. DU.

**08:47**

**Vor allem Schüler und Studenten aus dem Bürgertum melden sich freiwillig. Viele sind nicht einmal volljährig. Sie haben nur eine Sorge: Rechtzeitig an die Front zu kommen, um an den glorreichen Siegen teilzuhaben. Für ihre Begeisterung gibt es ein neues deutsches Wort: „Augusterlebnis“.**

KARL KASSER (V.O.)

Die vorherigen Jahre hatte ich Glück und ging frei, da ich mir mit 15 Jahren mit der Kreissäge den Daumen durchgeschnitten hatte und das nicht gut verheilt war. Aber diesmal ging ich doch mit einigem Bangen zur Musterung und musste dann alles, was von mir verlangt wurde, über mich ergehen lassen.

STABSARZT

Na, welch Prachtexemplar von einem Krieger haben wir denn da?

KARL KASSER

Kasser, Karl. Schon 26 Jahr und im letzten Jänner ausgemustert.

STABSARZT

Ausgemustert. So so. Willst du nicht für deinen Kaiser ein paar Serben verdreschen, guter Mann?

KARL KASSER

Ach wenn's nur bei den Serben bleiben tät. Aber die Russen...

STABSARZT

Die Russen, die Serben, die Bosniaken - die brauchen eben alle eine Tracht Prügel. Hose runter.

KARL KASSER

Nein, Herr Hochwohlgeboren, da unten ist alles in Ordnung. Aber schauen Sie mal da. Ich kann ja keine Faust machen, mit dem Daumen!

STABSARZT

Ach so. Na, dann wirst die Granaten mit der anderen Hand werfen müssen. Tauglich. Weiter.

**10:13**

**Karl Kasser ist Landwirt im niederösterreichischen Kilb. Wie den meisten Bauern widerstrebt es ihm, auf dem „Feld der Ehre“ zu sterben: Das Feld zu Hause muss bestellt werden.**

**10:30**

**Seit mehr als sechs Jahrzehnten beherrscht Kaiser Franz Joseph Kassers Heimat. Die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn ist ein Vielvölkerstaat aus acht Nationen und 17 Ländern – eine weltweit einzigartige kulturelle Vielfalt.**

**10:47**

**Doch jetzt droht das Riesenreich zu zerfallen. Ausgerechnet der Krieg soll nun alle Völker noch einmal vereinen. (-10:58)**

KARL KASSER (V.O.)

Es wurden alle eingezogen, die früher untauglich waren. Bis rauf zum 42. Jahr. Ich musste zum galizischen Infanterieregiment Nr. 80. Es war mir nicht leicht, statt zu einem deutschen zu einem polnischen Regiment zu müssen.

STABSARZT

Also! Ich weiß nicht, wer von euch hier Deutsch versteht, aber ich sage es nur einmal. Knöpfe lassen sich annähen. Aber die Schuhe sind wirklich wichtig. Ihr werdet eine Unmenge marschieren müssen. Bis Moskau ist es ein weiter Weg.

KARL KASSER (V.O.)

Obwohl ich wusste, dass es so viele traf, war mir doch schwer ums Herz, wenn ich daran dachte, alles zu verlassen, was mir lieb und teuer war, und fortgehen zu müssen, ins Ungewisse.

MARINA YURLOVA (UT)

Halt! Halt!

**12:28**

**Am vierten August erklärt Großbritannien, Frankreichs neuer Verbündeter, Deutschland den Krieg. Der Volkszorn der Briten entlädt sich in der Plünderung deutscher Geschäfte. Grund für die Empörung ist der Überfall Deutschlands auf das neutrale Belgien. 100.000 Mann werden nun in das kleine Land entsandt.**

**Die Beteiligung Großbritanniens, der größten Macht der Erde mit ihren Kolonien auf allen Kontinenten, verwandelt den europäischen Konflikt in einen Weltkrieg.**

PETER KOLLWITZ

Du wirst sehen. In ein paar Wochen bin ich wieder daheim. Ich grüße Paris von Dir.

KÄTHE KOLLWITZ (V.O.)

Wir küssen uns. Er dankt mir, ich danke ihm. Das plötzliche Gefühl: der Junge wird sterben.

13:32 MARINA YURLOVA (UT)

Darf ich mit?

RUSSISCHER SOLDAT (UT)

Wenn Du möchtest.

MARINA YURLOVA (UT)

An die Grenze? An die Front?

RUSSISCHER SOLDAT (UT)

Bis wir dort sind, ist der Krieg vorbei.

RUSSISCHER SOLDAT (UT)

Weiter!

MARINA YURLOVA (V.O.)

Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass ich weder Gewissensbisse noch Furcht empfand. Ich war Kosak. Mich trieb ein blinder Instinkt, den Männern in den Krieg zu folgen. Von dieser Flut mitgerissen zu werden, war für mich ein Abenteuer, wie ich es mir immer erträumt hatte...

**14:14**

**Züge wie dieser rollen im Spätsommer 1914 durch ganz Europa. Seit Jahren haben sich die Militärs aller Seiten auf den Krieg vorbereitet.**

**Die Errungenschaften des Fortschritts erlauben es zum ersten Mal, Millionen von Soldaten auf einen Schlag zu mobilisieren. Jede Nation glaubt an einen schnellen Sieg.**

14:34 YVES CONGAR (V.O.)

4. August. Papa sagt, zwischen Frankreich und Deutschland ist der Krieg erklärt. Drei Regimenter sind heute aufgebrochen. Die Soldaten sind glücklich. Man hört schon die Kanonen.

MADAME CONGAR (UT)

Iss.

YVES CONGAR (V.O.)

Der Kampf um Altkirch ist entschieden. Unsere Soldaten stürmten mit dem Bajonett voran, die Kavallerie kam hinterher. Ein Sieg wie aus dem Bilderbuch.

**15:24**

**Der zehnjährige Yves Congar wächst in Sedan im Norden Frankreichs auf. Sein Vater ist zu alt, um im Krieg zu kämpfen. Aber er erinnert sich noch gut an den letzten – die Katastrophe von 1870/71.**

**15:39**

**Yves' Heimatstadt spielte damals eine Schlüsselrolle. In Sedan hat Frankreich die entscheidende Schlacht gegen Deutschland verloren. Es musste nach der Niederlage seine beiden reichen Provinzen Elsass und Lothringen abtreten. Ein nationales Trauma.**

**16:00**

**Mit Hilfe seiner Verbündeten Russland und Großbritannien will Frankreich dem deutschen Scheusal jetzt entschlossen entgegen treten.**

YVES CONGAR (V.O.)

Die große Schlacht hat noch nicht begonnen. Auf jedes deutsche Flugzeug antworten wir mit Kanonen. Wir haben bei Florenville einen Feind abgeschossen. Dennoch haben die deutschen Flieger heute unsere Stadt erreicht.

ELFRIEDE KUHR (V.O.)

An der Ostfront tobt seit Tagen die Schlacht. Auf der ganzen, fast 400 Kilometer langen Linie wird wütend gekämpft. Wenn man ganz still ist und aufpasst, fühlt man den Erdboden leise zittern. Es ist ein unheimliches Gefühl.

GRETEL

Die Russen morden Frauen und Kinder in Ostpreußen. Eine, die dabei war, hat es auf dem Markt erzählt.

ELFRIEDE KUHR

Du willst mich doch bloß erschrecken! Da fall ich nicht drauf rein.

GRETEL

Sie haben eine Frau an ein Scheunentor genagelt. So...

ELFRIEDE KUHR

Die Russen kommen doch nicht hierher, oder?

**17:31**

**Die 12-jährige Elfriede Kuhr wächst in Schneidemühl in der Provinz Posen auf. Sie lebt bei ihrer Großmutter und besucht die Schule in dem kleinen Städtchen. Schneidemühl liegt am östlichen Rand Deutschlands. Die russische Grenze ist nur wenige Kilometer entfernt. Wie viele Schulkinder in ganz Europa beginnt Elfriede am 1. August 1914 ein Kriegstagebuch zu schreiben.**

LEHRER

Wie heißt es so doch schön im deutschen Dichterwort: "Viel Feind, viel Ehr".

ELFRIEDE KUHR (V.O.)

In der Schule haben die Lehrer gemeint, wir hätten die vaterländische Pflicht, nicht mehr fremde Wörter zu gebrauchen. Ich hab zuerst nicht gewusst, was sie damit meinten.

LEHRER

Beginnen wir mit dem Französischen. Eine Sprache, die sich wie ein Krebsgeschwür in unserem schönen Deutsch breit macht.

ELFRIEDE KUHR (V.O.)

Jetzt ist mir klar: Man darf nicht mehr „Adieu“ sagen, weil das Französisch ist.

LEHRER

Es ist uns eine Ehre, „Lebwohl“ oder „Auf Wiedersehen“ zu sagen, meinetwegen auch „Grüß Gott“.

LEHRER

Wir haben eine kleine Blechkasse gekauft, in die wir fünf Pfennige legen wollen, wenn wir uns versprochen haben. Der Inhalt dieser Kriegssparkasse wird zum Einkauf von Strickwolle für unsere tapferen Soldaten verwendet.

ELFRIEDE KUHR

Na das kann ja interessant werden.

LEHRER

Fesselnd. Elfriede. Es heißt fesselnd!

**18:59**

**Die deutschen Strategen rechnen nicht mit einem schnellen russischen Angriff. Aber schon Mitte August 1914 dringen zwei gewaltige Armeen scheinbar unaufhaltsam in Ostpreußen vor. Der Kriegsplan des Zaren ist ebenso simpel wie brutal. Millionen Soldaten sollen in Richtung Berlin vorstoßen. Das Deutsche Reich kämpft nun erbittert an der Westfront und der Ostfront. (-19:30)**

ELFRIEDE KUHR (V.O.)

Die Menschen werden unruhig. Ich habe gehört, dass schon einige Familien Schneidemühl verlassen haben. Wenige Kilometer vor der Stadt beginnt man damit, Schützengräben auszuheben.

GROSSMUTTER KUHR

Was machst du denn da, Elfriede?

ELFRIEDE KUHR

Ich versuche nur eine Übersicht über unsere Vorräte zu bekommen. Falls, falls wir auch weg müssen.

YVES CONGAR (UT)

Was war das?

VATER CONGAR (UT)

Die Deutschen. Sie kommen.

YVES CONGAR (UT)

Aber wir haben das Elsass fast befreit. Die Deutschen fliehen. Hier steht es!

VATER CONGAR (UT)

Hör auf, Yves! Du kannst einer Zeitungen vielleicht das Wetter glauben – aber nicht, was da über den Krieg steht.

Es ist einfach nicht wahr.

YVES CONGAR (V.O.)

Leider hatte Papa recht. Die großen Geschütze begannen zu feuern und sogar die Maschinengewehre. Opa, der sonst nur vom Krieg von 1870 spricht, fürchtet, dass die ganze Stadt in die Luft fliegt.

**21:13**

**Der Krieg stößt einen ganzen Kontinent in den Abgrund. Er fegt über dicht besiedeltes Gebiet hinweg, verbreitet Angst und Schrecken.**

**21:25**

**Franzosen, Belgier, Serben, Ostpreußen, galizische Juden: Sie alle fliehen vor den anrückenden Armeen und den todbringenden Granaten ins Ungewisse.**

21:45 KATARINA KOSTIC, Serbien (Off)

Unsere Mutter umarmt uns wie mit Flügeln. Doch nirgends Wasser. Nur in den Hufspuren der Pferde. Mit einem Löffelchen schöpfen wir winzige Schlucke der matschigen Flüssigkeit.

MICHEL CORDAY, Frankreich (Off)

Die Fliehenden rannten einander auf dem Bahnhof um, wie in einem brennenden Theater. Güte, Menschlichkeit – alles weggefegt.

**22:18**

**Der französische Kriegsplan zielt auf eine rasche Eroberung der verlorenen Gebiete Elsass und Lothringen. Stattdessen dringt die gewaltige deutsche Kriegsmaschinerie auf französischen Boden vor. Drei Wochen nach Kriegsbeginn nehmen deutsche Truppen Sedan ein.**

YVES CONGAR (V.O.)

Die Deutschen sind an der Tür von Monsieur Benoit. Sie suchen nach Soldaten.

VATER CONGAR (UT)

Bist du verrückt geworden?!

YVES CONGAR (V.O.)

Sie erschießen seinen Hund.

YVES CONGAR (V.O.)

Die Deutschen – Unmenschen, Diebe, Mörder und Brandstifter sind sie! Nie im Leben werde ich wieder so etwas Schreckliches erleben.

**23:13**

**Kriegsgräuel haben den Vormarsch der Deutschen durch Frankreich und vor allem durch Belgien begleitet. Sie hatten einen kampflösen Durchzug erwartet, doch die Belgier verteidigen sich hartnäckig.**

**„Wir sind ein Land und keine Durchgangsstraße“, lautet die Parole.**

**23:31**

**Auch im Osten ist die Lage schwierig. Der Einmarsch der Russen in Ostpreußen löst große Ängste bei der deutschen Bevölkerung aus. Vor allem Kosaken sollen geplündert**

**und gebrandschatzt haben. Der deutsche Generalstab wirft alle verfügbaren Reserven nach Osten.**

23:50 LEHRER

Gott der Herr hat unseren tapferen Soldaten die Hand geführt und ihre Waffen gesegnet. Die Russen sind zu Tausenden zerschmettert worden. Mit Mann und Ross und Wagen.

ELFRIEDE KUHR (V.O.)

Der Kaiser hat befohlen, dass nach so vielen Siegen die Schule ausfallen soll.

LEHRER

Das ist ein noch größerer Sieg als Sedan im Jahre 1870.

ELFRIEDE KUHR (V.O.)

Die Nachricht kam so spät, dass wir noch Mathematik und Geographie hatten. Leider...

LEHRER

Denn es hat viel mehr Tote und mehr Gefangene gegeben als bei Sedan.

ELFRIEDE KUHR

Jeden Tag so eine Schlacht, und wir müssen nie wieder in die Schule!

LEHRER

Kuhr!

**24:32**

**Ende August 1914 gelingt es den deutschen Truppen, die nach Ostpreußen vorgedrungenen Russen bei Tannenberg vernichtend zu schlagen. 100.000 russische Soldaten geraten in Kriegsgefangenschaft. Der Versuch des Zaren, durch eine schnelle Offensive Deutschland von Osten her zu bezwingen, ist gescheitert.**

**24:53**

**30.000 Russen sterben in den masurischen Sümpfen.**

ELFRIEDE KUHR

Ich muss die ganze Zeit an die Russen in den Sümpfen denken. Stell dir vor, wie sie untergehen: erst die Brust, dann die Schultern, dann das Kinn, dann der Mund und alles.

GRETEL

Elfriede, das ist unheimlich. Langsam macht der Krieg keinen Spaß mehr.

YVES CONGAR (V.O.)

Wir wundern uns, dass wir noch am Leben sind. Alles fühlt sich unwirklich an. Sedan ist voller Deutscher.

YVES CONGAR (V.O.)

Ein Hauptmann Nemnick wohnt bei uns.

HAUPTMANN NEMNICK (UT)

Für Dich.

HAUPTMANN NEMNICK

Dann eben nicht.

YVES CONGAR (V.O.)

Heute Morgen ließ er vier Hühner braten, seine Ordonnanz frisst eines ganz allein.

NEMNICK (UT)  
Was schreibst du da?

YVES CONGAR (UT)  
Hausaufgaben, Geschichte.

**26:07**

**Neun Wochen nach der Invasion Belgiens erobern die Deutschen Antwerpen. Geplant waren dafür neun Tage. Der erbitterte belgische Widerstand war von deutscher Seite ebenso wenig erwartet worden wie die Kampfkraft der britischen Berufsarmee.**

**26:30**

**In einer mehrtägigen Schlacht stoppen französische und britische Truppen den deutschen Vormarsch kurz vor Paris. Doch französische und britische Gegenangriffe bleiben ebenfalls stecken.**

**26:47**

**Die Truppen sind erschöpft. Nur drei Monate nach Kriegsbeginn sind mehr als eine Million Soldaten gefallen.**

KÄTHE KOLLWITZ

Es wird eine Nachricht von seinem Regiment sein. Vielleicht ist er verwundet. Vielleicht kann er nicht schreiben?

KÄTHE KOLLWITZ

Oder Gott behüte, gefangen?

KÄTHE KOLLWITZ

Peter ist schon vor acht Tagen gestorben.

***Tafeln Protagonisten***

***Abspann***